

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

46 (23.2.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1059868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1059868)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.

und



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezahl oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reflexen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 46. Donnerstag, den 23. Februar 1888. 14. Jahrgang.

Unser Kronprinz.

San Remo, 20. Februar. Der Prinz von Wales ist heute Abend 6 Uhr hier angekommen und bei der Ankunft von dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Großherzog von Hessen empfangen worden. Der Prinz stieg im Viktoriahotel ab und begab sich bald nach seiner Ankunft in die Villa Bivio. Leider konnte der Kronprinz ihn nicht empfangen.

San Remo, 21. Febr., 10 Uhr 35 Min. Vorm. Der Kronprinz hatte eine recht befriedigende Nacht, Husten und Auswurf sind geringer geworden, gar kein Fieber.

Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Wir erfahren von ärztlicher Seite, daß die Erscheinungen, wie sie in den letzten Tagen sich beim deutschen Kronprinzen zeigten, durchaus keine erfreulichen oder hoffnungsvollen Ansichten für die Zukunft gestatten. Bei der Tracheotomie an Erwachsenen sollten Blutungen und Schleimauswürfe nicht vorkommen und nicht einige Tage andauern. Der Auswurf selbst sollte der genauesten mikroskopischen Untersuchung unterzogen werden; aus dem Resultat dieser Untersuchung ließe sich viel sicherer als aus allen bisherigen untersuchten Stücken ein Schluß ziehen, welcher Natur das eigentliche Rehlkopfleiden des Kronprinzen ist, ob gutartiger oder carcinomatöser (krebshafter) Charakters.

Milwaukee, 20. Febr. Bei Millionen Deutscher in Nordamerika von New York bis San Francisco erregen die traurigen Nachrichten über das Befinden des deutschen Kronprinzen die denkbar tiefste Theilnahme, welcher besonders durch die deutsch-amerikanische Presse ein würdiger Nachdruck verliehen wird. Auch das Verhalten der englischen Blätter ist ein äußerst sympathisches. Eine eckelhafte Ausnahme machen mit ihrem cynisch-höhnenden Tone nur die deutschen Anarchisten-Blätter, besonders das Chicagoer „Schwarzbild“ „Arbeiter-Zeitung“.

Politische Rundschau.

R. Mag auch der Aufhebung des Schulgeldes von vielen Magistraten und Steuerpflichtigen ungenügend gesehen werden, weil erstere sich vor Anferlegung neuer kommunaler Steuern scheuen und letztere die in Aussicht stehenden neuen Steuerlasten fürchten, da der Ausfall in den Kommunalverhältnissen doch wieder irgend wie gedeckt werden muß; so gönnen wir den armen Leuten, die gar oft wegen Nichtzahlung des Schulgeldes den widerwärtigen Besuch des Exekutors empfangen müssen, diese Erleichterung von Herzen. Wir sprechen wiederholt aus, daß auch in diesem Gesetze eine freundliche Berücksichtigung des niederen Volkes liegt. Anerkannt wird zwar auch diese Maßnahme von den Heßern nicht werden, die in der Verhegung des Volks lediglich das allein seligmachende politische Glaubensbekenntnis erblicken; aber dennoch werden manche ruhige und rechtschaffene Eltern sich herzlich über den Wegfall des Schulgeldes freuen und der Regierung dafür dankbar sein. Das Thema der Schulreform kommt immer mehr in Fluß, die Frage wird immer mehr diskutiert, was ihr jedenfalls zum größten Vortheil gereichen wird. Wir meinen aber, das Publicum Kern liegt eigentlich in der übergroßen Zahl von Lehrerschulen, die einem krankhaften Streben zum Studiren schmeichlerisch dienen und der Ausbreitung echter Gelehrsamkeit mehr schaden als nützen. Infolge der verführerischen Gelegenheit, ohne viele Kosten die Söhne studiren lassen zu können, lassen sich sehr viele Familien aus allen Kreisen der Gesellschaft, die nur irgendwie Mittel dazu besitzen, verführen, selbst diejenige Söhne dem Studium zuzuführen, welche nicht im aller-

mindesten dazu beanlagt sind und die, wenn sie je das vorgestreckte Ziel erreichen, doch nur klägliche Figuren in ihrem gelehrten Berufsleben, während sie als Geschäftskleute und Praktiker wahrscheinlich eine Zierde ihres Standes geworden wären. Es wird aber auch durch diese moderne Erscheinung gerade dasjenige großgehäufelt, was eben durch die Gelehrtenschulen vermieden werden sollte, nämlich die Halbgebildung. Die durch das Examen Gepeitschten stehen nicht auf der Höhe, sondern sehr oft weit, weit unter dem Niveau desjenigen Bildungsgrades, welcher für Stabbediente der normale sein sollte; ferner ist es einem großen Theile der Besucher von Gymnasien nur um das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß zu thun, ist das ihnen geglättet, so in den Winkel Bücherfrum! Nun, wir brauchen dies Bild nicht weiter auszumalen, es ist bekannt genug. Da nun diese jungen Leute die höheren Schulen nicht zum Zwecke ihrer Ausbildung zur Universität besuchen, auch nicht einmal eigentlich die Ausbildung ihres Geistes dabei zum Zweck haben, sondern nur deshalb und oft mit vielem Seufzen die harte Schulbank drücken, um eben später nur ein Jahr dienen zu brauchen, wohl vielleicht auch Anwartschaft auf den Reserve-Offizier zu erhalten, so liegt auch hierbei das Uebel offen zu Tage. Es ließe sich ja noch mancherlei bei diesem Thema anführen, doch mögen diese beiden Punkte für dieses Mal genug sein. Wir wollen aber nicht verschleiern, auszusprechen, daß es ein großer Fehler wäre, immer noch neue Gymnasien zu errichten oder dahinstehende mit schweren Opfern zu erhalten, und daß für die jungen Leute, welche nur das Einjährige erzielen wollen, eine andere Gelegenheit dazu geschaffen werden muß, wenn nicht das ganze Institut der Einjährigen der Nation zum Nachtheil gereichen soll. — Wie bekannt, hat das englische Parlament eine neue Geschäftsbildung erhalten, deren Statut bereits unter den Mitgliedern vertheilt worden ist. Sitzungen sollen hinfür am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr Nachts stattfinden. Ist die Tagesordnung bei Schluß der Sitzung nicht erledigt, so soll sie an dem nächsten Tage, an dem das Haus versammelt ist, zu Ende geführt werden. Von 8 bis 9 Uhr Abends ist eine Pause. Der zweite Abschnitt der Vorlage handelt vom Debattenschluß, welcher erfolgen kann, wenn die Majorität für den Antrag 100 Mitglieder beträgt. Durch den dritten Abschnitt erhält der Sprecher resp. der Vorsitzende das Recht, Abgeordnete, deren Benehmen gröblich gegen die Würde des Hauses verfährt, aus dem Hause auszuweisen. In minder starken Fällen ist er befugt, das Haus über dieselben aburtheilen zu lassen. Der Sprecher und Vorsitzende kann auch einem Mitgliede das Wort entziehen, wenn dasselbe seine eigenen oder die Argumente Anderer zwecklos wiederholt. In einem besonderen Paragraphen erhält die Regierung das Recht, Regierungsvorlagen an denjenigen Tagen, wo Regierungsgeschäfte die Priorität haben, zur Verhandlung zu bringen. Der Sprecher kann auch eine Abstimmung vornehmen, indem er die Mitglieder ersucht, sich nur von ihrem Eigne zu erheben. — Wenn auch anerkannt wird, daß Baron Worms ein vorzüglicher Handelsminister geworden wäre, so hat man sich maßgebenden Orts doch nicht zu entschließen vermocht, einen Ausländer, Worms ist Oesterreicher, zu diesem wichtigen Posten zu ernennen. Seine jüdische Konfession hat bei dieser Frage sicherlich keine Rolle gespielt, da ja d'Israeli auch Jude war. An Worms' Stelle ist nun Sir Mich. Hicks-Beach in das Kabinett als Handelsminister eingetreten. Lord Dufferin, der frühere Vizekönig von Indien, ist zurückgetreten, weil er die armen Indier nicht noch mehr mit Steuern beschweren wollte, weil sie es nach seiner Ansicht schon über das erlaubte Maß sind. Das Kabinett

in London hielt neue Strafen aber für notwendig, um zum Ausgleich der ungeheuren Ausgaben zu gelangen, die der Krieg mit Birma gekostet hat. — Die Italiener haben den Sieg davongetragen, ohne einmal zum Schlagen mit den Aebessinern gekommen zu sein: sie befinden sich wieder im Besitze von Saati und Dogali, haben diese Orte ohne Schwertstreich eingenommen, Positionen durch eine Eisenbahn mit Massauah in Verbindung gesetzt und können so mit dem Erfolge zufrieden sein. Auf Abenteuer sind sie nicht ausgegangen und werden sie nicht ausgehen, wie schon festgestellt wurde, ehe noch die Expedition eingeschifft war. Fragt man nun aber, was denn eigentlich den Negus bestimmt hat, Saati und Dogali preiszugeben, so mag der Respekt vor den Kanonen der Europäer wohl das Seine dazu beigetragen haben, dann aber auch die Anriffe und Niederlagen, welche ihm von den mohamedanischen Derwischen und dem Könige Menelik beigebracht worden sind. Die Derwische, die erbittertsten Feinde des Negus und der Aebessiner, bringen immer weiter vor.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Heute Vormittag ließ Se. Majestät der Kaiser vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher und dem Polizei-Präsidenten Freiherrn von Richthofen sich Vorträge halten und nahm darauf im Beisein des kommandirenden Generals des Garde-Korps, Generals der Infanterie von Pape, und des Kommandanten von Berlin, Generalmajors Grafen v. Schlieffen, die persönlichen Meldungen des von Urlaub nach Berlin zurückgekehrten General-Inspektors der Fuß-Artillerie, Generalleutnants v. Noerdanz und zahlreicher anderer, theils veresteter, theils besörderter Offiziere entgegen. — Nachmittags arbeitete Se. Maj. der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll, unternahm hierauf eine Spazierfahrt und hatte später eine längere Konferenz mit dem Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer. — Zum Diner waren für heute Nachmittag keine Einladungen ergangen. — Gestern Abend fand bei dem Staatssekretär des Äußern, Grafen Schuvaloff und seiner Gemahlin statt, zu dem Einladungen an verschiedene Herren und Damen aus den hiesigen Hof- und diplomatischen Kreisen ergangen waren.

Mit der Rede des Fürsten Bismarck haben es wieder die „Mosk. Wod.“ zu thun und zwar dieses Mal mit dem Passus, wo der Reichskanzler der deutschen Arme, ihren Offizieren und Soldaten so überaus warmes Lob spendete. In einem zwiespaltigen Artikel geht nun das Moskauer Organ in seiner Nr. 35 diesen Passus der Rede so ziemlich Wort für Wort durch, um stets diesen russischen Offizier und Soldaten und ihre Waffenthat mit den deutschen in Parallele zu stellen und den Ersteren jedes Mal die Palme des Vorzuges zu reichen in Bezug auf dienstliche Erfahrung, auf militärische Ausbildung der Offiziere, auf das Verhältnis zwischen diesen und den Soldaten u. s. w., und um dann zuguterletzt mit den Worten zu schließen: „Nun, wo ist denn der höhere Werth der deutschen Arme, mit der sich keine andere soll messen können? Alles läuft auf leeres Großsprechertum eines preussischen Kürassier-Offiziers hinaus, das sich nur mit dem ihm wohlbekanntesten deutschen Sprichwort beantworten läßt: „Bange machen gilt nicht!“

Die Kommission zur Vorberathung des Antrags, die Aufhebung des Identitätsnachweises betreffend, setzte die Generaldebatte

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Pöffel.

(Fortsetzung.)

„In meines Vaters Hause waren keine Diener, wenigstens nicht, was man so Diener im vornehmen Sinne nannte. Und Sie mögen wohl gar mehrere gehabt haben, da Sie sich so schlecht auf diesen einen besinnen können?“

„D, ein paar Duzend, oder so“, versetzte Werner; und als er des Andern verblüffte Miene sah, fing er laut zu lachen an.

„Dann mögen Sie wohl gar, was man sagt, so ein kleiner „Prinz infognito“ sein“, meinte Judic. „In Paris nichts Neues. In solchen Tagen, wie Sie heute Abend, habe ich selbst schon den Erbprinzen von Holland gesehen, der immer infognito hier lebt und wie lebt! Nicht wie ein Prinz, sondern wie ein Flaneur der Boulevards. Aber wer sind Sie?“

„Nun, wenn auch kein Prinz infognito, so doch ein Baron infognito. Das möchte ich auch bleiben, also nennen Sie mich nur Monsieur Werner.“

Judic's Interesse wuchs mit jedem erlauteten Worte. „Vielleicht aber“, sagte er, „werden Sie mir eines Tages doch Ihren wahren Namen nennen müssen, für den Fall nämlich, daß wir annonciren müßten, um Ihren ehemaligen Diener zu finden. Dann müßte es heißen: Gesucht! Monsieur Richard, der ehemalige valet de chambre des Barons von . . . und so weiter. Sie begreifen.“

„Vollständig. Aber wenn ich diesen öffentlichen Weg hätte beschreiten wollen, mein Vester, dann wäre ich längst im Besitze alles dessen, was ich zu wissen wünsche und brauchte gar nicht nach Paris zu kommen. Ich bemerkte Ihnen schon, daß ich infognito reise und auch unerkannt bleiben möchte.“

„Sollte dieser Monsieur Richard nicht eine schöne Tochter haben?“ scherzte Judic.

Werner lachte.

„Das mag wohl sein“, entgegnete er. „Damals, als ich ihn kannte, war er noch unverheiratet.“

Judic lachte ebenfalls.

„Also Liebe ist es jedenfalls nicht, die Sie, Monsieur Werner, nach Paris bringt. Dann verließen Sie sich nur hier nicht. Es soll vor Ihnen Andern schon ebenso ergangen sein.“

„D, keine Gefahr in dieser Richtung für mich“, entgegnete Werner. „Ich bete schon an und zwar vor einem deutschen Madonna-Bilde, welches alle Schönheiten von Paris nicht aus meiner Seele verdrängen werden.“

Judic wollte noch etwas sagen. Aber Werner hielt plötzlich seinen Schritt an.

„Wohin kommen wir hier?“ fragte er verwundert. „Dies ist nicht meine Gegend. Das ist ja ein recht öder Ort.“

„Ja, wahrhaftig“, sagte nun auch Judic, als wenn er das erst jetzt bemerkte, „wir sind in die Irre gegangen. Das heißt, Sie sagten mir noch nicht, wo Sie wohnen, und ich meinte, daß ich Sie nach Ihrem Quartier begleitete.“

Werner nannte die Adresse seines Hotels, welches wiederum eines jener halb obskuren Hotels war, an denen auch in Paris kein Mangel ist.

„Ich werde Sie sogleich dort hinführen“, sagte Judic artig. „Gehen Sie hier hinauf. Und nun will ich Ihnen etwas sagen. Ich werde mich gleich morgen, wo ich noch mehrere Geschäfte zu erledigen habe, nach Ihrem Monsieur Richard erkundigen; und wenn man die amtlichen Wege kennt, geht Alles sehr glatt und sicher. Ich werde Ihnen also morgen Abend schon Bescheid sagen können, und ich hoffe einen günstigen.“

„Aber wo wohnen Sie?“ Judic nannte seine Adresse. Die Täuschung Werner's war schon von langer Hand vorbereitet, und so hatte er sich wirklich als Kiesel aus Straßburg in seinem Hotel anmelden lassen.

„Ich werde Sie abholen“, meinte Werner. „Das paßte aber nicht in Judic's Plan. „Thun Sie das nicht“, sagte er, „denn ich kann Ihnen mit keiner Bestimmtheit sagen, ob Sie mich auch zu Hause treffen werden.“

„Ich kann doch aber nicht verlangen, daß Sie den ganzen Weg zu mir kommen, wie es schon höchst unbescheiden ist, Sie so weit zu bemühen.“

Judic lachte.

„Machen Sie nur kein Aufhebens von einer solchen Kleinigkeit“, sagte er, „und unter Landsleuten ist das ja selbstverständlich. Wenn ich einmal nach der deutschen Kapitale komme, erweisen Sie mir denselben Dienst.“

„Da bedauere ich, denn doch nicht dienen zu können; ich kenne jene so wenig wie Paris. Wenn Sie aber einmal nach Kiel oder Hamburg kommen; da weiß ich wenigstens einigermaßen Bescheid.“

„Und wo sind Sie denn zu Hause, Landsmann?“

„Auf dem Wasser. Ich bin Matrose.“

„Matrose, Sie?“ staunte Judic. „Und doch Baron und Herr von vielen Dienern?“

„Gewesen, Kiesel, gewesen“, entgegnete Werner, „und könnte es auch noch oder wieder sein, wenn —“ Er stockte und biß sich auf die Zunge.

„Wenn?“ forschte Judic gierig.

„Wenn — ich eben nicht zur See gegangen wäre.“

„Ihr Vater hat Sie deswegen enterbt?“ fragte Judic rasch.

„Vielleicht hätte er es, wenn er noch einen zweiten Sohn gehabt; aber er hatte nur mich, und so bin ich Universalerbe, das heißt ich wäre es, wenn — eine eigentümliche Vererbung von Umständen — aber reden wir nicht mehr davon. Suchen Sie mir nur meinen Monsieur Richard auf. Dann werde ich Ihnen vielleicht noch Weiteres mittheilen können.“

Judic schüttelte in stummer Verwunderung den Kopf. Er hielt es aber nicht für rathsam, Werner jetzt noch weiter zu bedrängen. Vorläufig war eine freundschaftliche Verbindung angebahnt, die ausgenutzt werden konnte, wenn Werner vorher nicht seinen Diener fand, was nicht anzunehmen war.

Judic lenkte nun von dem Gegenstande ab, sprach von Paris, seinen Schönheiten und Wunderwerken, von seiner Zerstückung durch die Kommunisten, empfahl Werner Vorsicht in seinem Auftreten und so weiter, so daß der beregte Gegenstand, der jetzt sein ganzes Interesse in Anspruch nahm, von ihm scheinbar vergessen war.

Unter solchen Gesprächen errichteten sie Werner's Hotel.

(Fortsetzung folgt.)

fort. Abg. Guene gab Erklärungen ab, aus denen zu entnehmen ist, daß das Zentrum den Antrag in jeder Fassung ablehnen wird.

Die Vorarbeiten zur Arbeiter-Alters-Versicherung sind dem Vernehmen nach im Reichsamt des Innern gegenwärtig so weit gefördert, daß der Gesetzentwurf fertiggestellt ist und in den nächsten Tagen der Abschluß der Ausarbeitung der Motive vorgenommen werden dürfte. Nachdem die Gesetzesvorlage dann dem Reichskanzler vorgelegen haben wird, soll dieselbe, was voraussichtlich im Laufe der Woche geschehen kann, dem Bundesrath zur Beschlußfassung zugestellt werden.

Die Nachricht von der Schließung des Depots der russischen Reichsgelüste bewahrheitet sich nicht, auch ist die von einigen Blättern gebrachte Nachricht von einer Auszeichnung des Jägers Kaufmann falsch.

Kaufung der Landgemeinden für die Kreissteuern bei Kassenbesetzen. Im Jahre 1885 wurde der Steuererheber Kr. zu Treptow unter Mitnahme der in seiner Verwaltung befindlichen Gelder flüchtig. In der Kasse hatten sich auch ca. 2500 Mark eingezogene und zur Ablieferung an die Kreis-kasse bereit liegende Kreisabgaben pro 1884/85 und ferner 170 Mk. befunden, welche von der Kreis-kasse zur Rückzahlung an einen Reklamanten überwiesen waren. Nach rechtskräftiger Feststellung des Defizits wurde nunmehr der neue Gemeinde-Steuererheber wiederholt und zuletzt unter Zwangsordnung aufgefordert, diese Beträge an die Kreis-kasse abzuführen. Auf erhobene Beschwerde wurde diese Verfügung zwar aufgehoben und die Einziehung im Zwangswege für unzulässig erachtet, zugleich aber dem Landrath anheimgegeben, die Befriedigung der Kreis-kasse gegen die Gemeinde im Wege der Zwangsetatistation auf Grund des § 35, Zuständ.-Gesetz, durchzuführen. Demgemäß erließ dann der Landrath an die Gemeinde Treptow unter dem 24. September 1886 eine Verfügung, durch welche derselben aufgegeben wurde, die defizitären Beträge als außerordentliche Ausgabe auf den Etat zu bringen und dieselben binnen vier Wochen entweder aus den bereiteten Mitteln oder aus einer eigens auszuschreibenden Umlage an die Kreis-kasse abzuführen. Auf die Klage der Gemeinde Treptow gegen diese Verfügung erkannte der Bezirksauschuß zu Potsdam am 15. April 1887 dahin: daß die Klage, soweit sie sich auf den unterschlagenen Kreissteuern-Betrag von 2533,25 Mk. erkläre, abzuweisen, bezüglich des weiteren Betrages von 176 Mk. hingegen für begründet zu erachten, und insoweit die angegriffene Verfügung aufzuheben. Gegen diese Entscheidung legten beide Theile die Berufung ein. Das Obergerichtspräsident 1. Senat erkannte am 14. Januar d. J., daß die Berufung der Klägerin zu verwerfen und auf die Berufung des Beklagten die Entscheidung des Bezirksauschusses dahin abzuändern sei, daß die Klage in vollem Umfange abgewiesen wird. — Sonach hat das Obergerichtspräsident die Gemeinde nicht nur für die noch rückständigen Kreissteuern, sondern auch für den zur Auszahlung an einen Reklamanten überfandten Betrag haftbar gemacht und auch anerkannt, daß beide Forderungen im Aufsichtsweg durch Zwangsetatistation beigetrieben werden können.

In Betreff des Rhein-Ems-Kanals, für den die Interessenten in Westfalen und Hannover noch 1/2 Million Mark aufbringen sollten, hat kürzlich eine Besprechung von Abgeordneten stattgefunden. Es wurde festgestellt, daß die genannte Summe oder auch nur ein nennenswerther Theil derselben von den beteiligten Kreisen kaum noch ausgebracht werden könnte. Die versammelten Abgeordneten wählten, der „Magdeb. Z.“ zufolge, eine Deputation, welche aus den Herren v. Bennigsen, v. Liebermann (Regierungspräsident in Münster), Schmieding (Landrichter in Dortmund) und v. Schorlemer-Alst besteht und mit dem Finanzminister und dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Verhandlungen treten soll. Es wird gehofft, daß die Regierung von der Forderung der Ausbringung der ganzen Summe durch die Beteiligten Abstand nehmen und mit der Uebernahme des nicht gedeckten Restes auf den Staat einverstanden sein werde. Dazu müßte selbstverständlich ein neuer Gesetzentwurf eingebracht werden.

Reichstag.

Berlin, 21. Febr. Der Reichstag genehmigte ohne Debatte in zweiter Lesung den Nachtragetat für die Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, genehmigte ferner in zweiter Lesung des Postetats, entgegen dem Kommissionsantrage, 100 000 Mk. als erste Rate für Herstellung eines Dienstgebäudes in Jasterburg, im Uebrigen wurde der Etat nach dem Kommissionsbeschlusse angenommen, ebenso ohne Debatte der Etat für die Reichsbank. Der Reichstag genehmigte ferner die Einnahmen aus den Zöllen der Verbrauchssteuern und der Tabaksteuer. Ueber die Resolution v. Wedell-Waldow fand eine längere Diskussion statt, wobei Minister v. Bötticher gegenüber v. Brömel und Kiderit erklärte, die Reichsverfassung lege dem Bundesrathe keineswegs die Verpflichtung auf, alle Resolutionen des Reichstages zu beantworten. Ueber die Resolution erfolgte Abstimmung bei der dritten Lesung. Morgen kleine Vorlagen.

Ausland.

Wien, 21. Febr. Heute erstattet Graf Kalnohy in Pest dem Kaiser Vortrag über die neuesten russischen Vorschläge in der bulgarischen Frage, wobei die Antwort Oesterreichs auf diese Vorschläge festgestellt werden dürfte. Im Allgemeinen werden an die Aktion nur mehr geringe Hoffnungen geknüpft.

Brüssel, 21. Febr. Nach Mittheilungen aus Paris ist der Fall des Kabinetts Tirard über die Frage der geheimen Fonds nahe bevorstehend, entweder heute oder am Donnerstag. Ein Kabinet Freyheit und Flourens würde sich augenblicklich bilden. — Die Verurteilung Wilsons wird als zweifellos angesehen.

Paris, 20. Febr. (Prozess gegen Wilson und Genossen wegen des Ordenshandels.) Bei dem heute fortgesetzten und beendeten Zengerverhör bepunktete der Distriktsadvokat Delozoy, er habe eine Ordensauszeichnung gewünscht. Wilson habe aber von ihm verlangt, er solle 200 000 Francs für Zeitungs-Unternehmungen zeichnen, er habe daraus geschloffen, daß es sich darum handele, die Ordensauszeichnung zu kaufen, und sei nicht wieder in das Ulysse zu Wilson gegangen. Morgen beginnen die Plaidoyers.

Paris, 21. Febr. In mehreren Zeitungen wird die Befürchtung ausgesprochen, daß es bei Gelegenheit der Beratung über die geheimen Fonds, welche wahrscheinlich nächsten Donnerstag stattfindet, zu einer Ministerkrise kommen werde, wenn das Kabinet die Vertrauensfrage stellen sollte. — Die radikal-sozialistische Partei in St. Etienne beschloß, den General Boulanger als Kandidaten für die Deputiertenkammer aufzustellen, obgleich derselbe nicht wählbar ist.

Rom, 20. Febr. Wie es heißt, wäre Graf Robilant zum Botschafter in London ernannt.

Rom, 21. Febr. Die italienische Regierung scheint in Sachen der politischen Disziplin zur Anwendung der äußersten Energie entschlossen zu sein. Nach einer römischen Meldung der „Frankf. Ztg.“ sind wieder acht Bürgermeister wegen Unterschreibens der Petition um Rückgabe Roms an den Papst abgesetzt worden.

London, 21. Febr. Nach amtlicher Mittheilung ist Baron Worms zum Unterstaatssekretär der Kolonien, und Lord Dunslow zum parlamentarischen Sekretär des Handelsamtes im Oberhause ernannt worden.

Bukarest, 20. Febr. Ein General und ein Oberst sind unter der Anschuldigung von Exzessen bei Militärleistungen verhaftet worden. — Der vormalige Kriegsminister Angelesco ist aus der Armee ausgetreten.

Kolonien.

Ueber die Goldfunde im deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiete wird der in Kapstadt erscheinenden deutschen Zeitung „Das Kapland“ von dem in Walfischbai wohnenden Herrn Carrington Wilmer unter dem 10. Dezember 1887 geschrieben: „Gold wird in reichen kupferhaltigen Quarzriffen jetzt überall im Lande entdeckt. Herr Stevens, welcher aus Kapstadt zurückkehrte, hat das von dem Bastard Cloete entdeckte Gelbfeld bestätigt. Dasselbe liegt 40 Meilen von Walfischbai und ist auf eine Strecke von drei englischen Meilen in der Länge als reich an sichtenbarem Golde festgestellt worden. Ohne Zweifel wird sich dieses Land als ein zweites Kalifornien entwickeln. Alluviallager mit Goldgehalt sind an zwei Plätzen entdeckt worden.“ Unter dem 15. Dezember meldet derselbe Herr: „Zwei Mitglieder des „Stevens-Syndikats“ kamen heute Morgen von den Minen hier an und meldeben, daß das Alluvialgold nicht in genügender Reichhaltigkeit gefunden werde, um dessen Ausbeutung bezahlend zu machen; doch sei das Riffgold überall im Lande bezahlend.“

Marine.

Wilhelmshaven, 22. Febr. Nach den vorläufigen Dispositionen steht das Eintreffen sämtlicher Schiffe des Schulgeschwaders auf hiesiger Rade am 22. April d. J. zu erwarten. — Korvetten-Kapitän Herbig hat sich mit 24 tägigem Urlaub nach Berlin begeben.

Sofales.

Wilhelmshaven, 22. Februar. Die abgelassenen Befragungen von S. M. Kreuzer „Hohent“ und Kanonenboot „Cyclop“ sind gestern Abend mit dem letzten Zuge in der Stärke von 6 Deckoffizieren und 139 Unteroffizieren und Mannschaften unter dem Kommando des Lieutenant z. S. Vossart hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 22. Febr. In der Binnenjade ist auf den Watten Eis vorhanden.

Wilhelmshaven, 22. Febr. Auf Grund einer Anzeige des Bürgervereins Wilhelmshaven, IV. Bezirk, theilen wir mit, daß morgen Abend 8 Uhr im Saale des Herrn Oldewortel in Neuheppens eine Versammlung abgehalten werden wird, in welcher die vom Bürgerverein des I. Bezirks angeregte wichtige Frage der Schaffung eines Nordbades in Wilhelmshaven verhandelt werden soll. Wir glauben, daß es nur im Interesse unserer Stadt und ihrer Umgebung liegen kann, wenn dieses Projekt in der That zur Ausführung gelangt, da unser Ort gar viele Vorzüge in sich faßt, die ein solches Unternehmen ausföhrlich wohl werden lassen können. Freilich gehören eine kräftige Initiative und eine energische Ausführung dazu. Im Interesse dieses Projektes empfehlen wir den Besuch dieser Versammlung angelegentlich.

Wilhelmshaven, 22. Febr. (Zugverspätung.) Der Zug, der Mittags 10,15 eintreffen soll, traf heute erst 10,50 ein, da er, wie es heißt, in Sande liegen bleiben mußte.

Wilhelmshaven, 22. Febr. (Sinfoniekonzert.) Wir machen noch einmal auf das am Freitag Abend im Kaisersaale stattfindende S. Sinfoniekonzert aufmerksam und bemerken, daß das Programm verschiedene Novitäten aufweisen wird.

Wilhelmshaven, 22. Febr. (Steuerliche Abfertigung des Braantweins nach Theilgraden.) Der „S. C.“ schreibt: Auf Antrag einer großen Anzahl von Spiritusindustriellen ist gegenwärtig bei der steuerlichen Abfertigung des Braantweins eine Aenderung von wesentlicher Bedeutung in Aussicht genommen, indem der Alkoholgehalt des Braantweins bis auf Theilgrade festgestellt werden soll. Die sichtbaren Stärken des Braantweins von 10 bis ausschließlich 70 Prozent sollen nach ganzen und halben Grad und bei höheren Prozenten, von 70 Prozent ab, nach ganzen und fünfstel Grad, ferner die Temperaturen des Braantweins von -10 bis +25° R. nach ganzen und halben Grad an den Thermo-Alkoholometern abgelesen werden. Die kaiserliche Normalabfertigungskommission hat sich bereit erklärt, eine Tafel aufstellen zu lassen, aus der nach solcher Abgrenzung der steuerlichen Ableitung der Grade an Thermo-Alkoholometern auch die wahren Alkoholstärken des Braantweins bis ausschließlich 70 Prozent nach ganzen und halben, darüber hinaus aber nach ganzen und fünfstel Grad ohne jedes weitere Rechnen ersehen werden können. Bezugs der Ermittlung der wahren Alkoholstärke des Braantweins wird eine zweite Tafel von der gedachten Behörde geliefert und beiden Tafeln noch eine Tafel für die Ermittlung des Nettogewichts des Braantweins aus dem Bruttogewicht der Fässer nach den Normaltarifangaben beigelegt werden. Die kaiserliche Normalabfertigungskommission ist bereit, den Steuerbehörden bis zum Herbst d. J. drartige geachtete Thermo-Alkoholometer liefern zu lassen. Für die Einführung des genaueren Abfertigungsverfahrens kann also ein früherer Termin, als der 1. Oktober d. J., nicht in Anspruch genommen werden und muß bis dahin das alte Verfahren fortgesetzt werden.

Wilhelmshaven, 22. März. (Turnerisches.) In der Audienz, welche der Reichstagsabgeordnete Dr. Gock am 27. v. M. bei dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff hatte, hatte letzterer auf Mängel aufmerksam gemacht, welche sich auf den militärischen Turnplätzen nach der Meinung der „Deutschen Turnerzeitung“ vorfinden; namentlich war die Entfernung des aus der schwedischen Schule stammenden Querbaums als wünschenswerth bezeichnet worden. Der Minister hat nunmehr aus dieser Anregung Veranlassung genommen, von kompetenter Stelle einen Bericht über die militärischen Turngeräthe zu verlangen. — Die Angaben über die Zahl der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Turner sind jetzt von Herrn Dr. Gock ermittelt und Er. Excellenz übermittle worden. Danach haben von allen Mannschaften, welche im Kriege von 1870/71 am Kampfe gegen den Feind Antheil nahmen, ungefähr 2 2/3 pCt. das Eiserne Kreuz erhalten; von den in gleicher Lage befindlichen Turnern erhielten diese Auszeichnung ca. 5 1/3 pCt. Dieses Resultat, welches jetzt zum ersten Male festgestellt worden ist, macht der kriegerischen Tüchtigkeit und dem Verhalten der deutschen Turner alle Ehre.

Neubremen, 22. Febr. Das Resultat der am Montag bei Herrn Sierki stattgefundenen Schulauswahl ist folgendes: Von den Besten wurden die Herren Kaufm. Wenzel, Kaufm. Blau, Hammermeister Arndt und Werkführer Edwards (letzterer auf 3 Jahre), von den Nichtbesten die Herren Schiffbauer Siem und Schloffer Steffl (Beide auf 3 Jahre) gewählt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Gödens. Der Vorstand des hiesigen Klubs „Frohinn“ hat sich wegen Enttastung eines Mitwirkenden leider genöthigt gesehen, den 23. d. M., im Gasthose des Herrn H. Steinmeyer hier selbst angelegten geselligen Abend auf Donnerstag, den 1. März zu verlegen.

Neustädte Gödens. Herr S. Duaden von hier hat das Beermaun'sche Hotel zu Bremerhaven gekauft, in welchem er seit längerer Zeit Geschäftsführer war. Der Antritt erfolgt am 1. März d. J.

Aurich, 20. Febr. Die kürzlich in hiesiger Stadt vorgenommene Sammlung für die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger an den deutschen Küsten hat einen Ertrag von 251 Mk. 85 Pfg. geliefert; in den on verschiedenen Stellen angebrachten Sammelbüchsen wurden 41 Mk. 58 Pfg. vorgefunden, zusammen also 293 Mk. 43 Pfg. (E. u. L. Ztg.)

Wittmund, 22. Febr. (Protokollbücher.) Das königl. Landrathamt fordert die Gemeindevorsteher des Kreises auf, bis spätestens zum 15. März die Protokollbücher zur Revision einzurücken. — Der Zimmermeister Reent Timmermann in Dünnum ist als Taxator behufs Abschätzung von Gebäuden in Angelegenheiten der landwirthschaftlichen Feuerversicherungsgesellschaften beerdigt worden.

Oldenburg, 21. Febr. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Kanalaufseher Duyme zu Edewecht die Eigenschaft als Staatsdiener zu verleihen. — An Stelle des auf sein Ansuchen seines Entlassens entlassenen Strandvogt Bremers zu Neu-Augustengroden ist der Landwirth Hermann Harms zu Neu-Augustengroden zum Strandvogt für den 1. Bezirk ernannt worden. — Der wegen Mißhandlung seiner Ehefrau verhaftete Landgebräucher Engelbarts aus Fildhausen hat sich im Gerichtsgefängniß zu Oldenburg erkant. — Am letzten Sonnabend durchzog ein ganz kolossaler Zug Lerchen in der Gegend von Westerscheps die Luft. Augenzeugen versichern, eine solch große Schaar Zugvögel nie gesehen zu haben. Der Vorbeizug, welcher eine geraume Zeit dauerte, schlug eine südwestliche Richtung ein. (D. Z.)

Leer, 20. Febr. (Dankadresse.) Unserem Bürgermeister a. D. Puffau wurde vorgestern durch eine Deputation des Handwerkervereins eine schön ausgeführte Dankadresse überreicht, in welcher die Verdienste des vor Kurzem aus dem Amte geschiedenen Bürgermeisters um den Handwerkerstand gewürdigt werden. Herr Puffau gab in seinen Dankesworten der Versicherung Ausdruck, daß er auch fernerhin dem Verein mit Rath und That gern zur Seite stehen werde.

Oldenburg, 20. Febr. (Selbstmord.) Der Leihhausverwalter Plümer hat sich mit einem zu diesem Zweck erst gekauften Revolver im Martinianer Holze eine so schwere Verwundung beigebracht, daß er kurz nach seiner Aufnahme ins städtische Krankenhaus daselbst verstorben ist. Die Motive zur That sind noch nicht aufgeklärt, nur soviel steht fest, daß P. infolge Einführung verschärfter Kontrollmaßregeln sich in höchstgradiger Erregung befunden hat. Der Fall findet um so größere Theilnahme, als der Verstorbene Frau und fünf Kinder hinterläßt.

Bremen, 20. Febr. (Die Einführung elektrischer Beleuchtung ist beschlossene Sache. Eine zu diesem Zwecke niedergesetzte Kommission hat die Angelegenheit eingehend geprüft und einen Bericht dem Senat vorgelegt, dem ein mit der Firma Siemens und Halske in Berlin abgeschlossener Vertrag bereits beigelegt ist; dieser Vertrag wird perfekt, sowie der Senat demselben seine Genehmigung erteilt. Das elektrische Licht soll 4,48 Pfg. für die Brennstunde kosten für eine Lampe von 16 Kerzen Stärke, wozu noch eine Jahresgebühr von 5,60 Mk. für jede regelmäßig benutzte Lampe käme. In Betreff der Befürchtung, welche an die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung wegen der Ertragsfähigkeit der städtischen Gasanstalt geknüpft wurde, sagt der Bericht: Die Befürchtungen, welche mit Rücksicht auf die Einnahmen der städtischen Gasanstalt laut geworden waren, schwächten sich durch die auch durch den Verwaltungsbericht der städtischen Gasanstalten in Berlin für 1886/87 beifügte Erwägung ab, daß das bei der Einführung elektrischer Beleuchtung sich steigende Lichtbedürfniß dem Konsum, des erfahrungsmäßig durch das elektrische Licht nicht verdrängten, sondern nur stellenweise erstekten Leuchtgases zugute kommen werde, und daß ein theilweiser Ersatz für die trotzdem zu erwartenden Ausfälle an Gas-einnahmen in den Vortheilen liegen werde, die der Staat bei der Einrichtung einer eigenen elektrischen Zentralanstalt wie bei der Konzeptionierung eines Privatunternehmens sich werde sichern können. (S. C.)

Gerichtssaal.

Hamburg, 18. Febr. Wegen Theilnahme am Diebstahl bei der Reichsbank in Hamburg, im Juni 1885, im Betrage von 200 000 Mk. wurde der Amerikaner Flynn zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Posen, 18. Febr. (Preßprozeß.) Die Strafkammer des Thurner Landgerichts verurtheilte am 16. d. M., wie der Dziennik Poznanski berichtet, den Redakteur der Gazeta Torunska, Dr. Graff, wegen Aufregung verschiedener Volksklassen gegen einander zu 200 Mk. Geldstrafe.

Berden, 15. Febr. Zur Wanderverzeit im August v. J. gerieth der Musikföhrer Maßbaum der 8. Komp. Militär-Inf.-Regimts. Nr. 78, als er nach 10 Uhr Abends aus der Meyer'schen Wirthschaft in Nienburg angetrunken in sein Quartier zurückkehren wollte, in ein diesem gegenüberliegendes, dem Arbeiter Diedrich Mueß daselbst gehöriges offenes Haus. Maßbaum, in dem Glauben, er befände sich in seinem Quartier, ging in die links im Hause befindliche Stube und entledigte sich. Im Begriffe, sich in ein dort liegendes Bett zu legen, trat Mueß in die Stube ein, forberte den Soldaten auf, das Haus zu verlassen und verließ dann die Stube wieder. Inzwischen hatte Maßbaum seinen Irthum eingesehen, suchte seine Kleidungsstücke zusammen, um sie wieder anzuziehen und fortzugehen. Während er noch mit dem Suchen beschäftigt war, kam Mueß mit einem Handbeil bewaffnet zurück, sprang auf Maßbaum los und versetzte diesem ohne Weiteres mit der Art einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß der Soldat sofort bewußungslos zu Boden fiel. Hierauf haben Nachbarn durch das Fenster beobachtet, daß Mueß den nur mit einem Hemde bekleideten, an der Erde liegenden Soldaten unter lauten Schimpfreden weiter mißhandelte. Erst auf das Hinzutreten der Hausgenossen, welche von dem Lärm herbeigerufen wurden, ließ Mueß von seinem Opfer ab. Unten überströmt und mit zerissenem Hemde ist Johann Maßbaum auf die Straße getrocken. Hier ist er von den durch den Lärm herbeigerufenen Nachbarn in sein Quartier geschafft worden. Ein Nachbar begab sich darauf, von zwei Soldaten begleitet, zur Mueß'schen Wohnung, um die Kleidungsstücke des Maßbaum zu holen. Mueß hatte sein Haus inzwischen verschlossen und drohte, er werde alle drei mit dem Beil auf den Kopf schlagen. Sie gingen deshalb ohne die Kleidungsstücke wieder zurück. — Ein sofort herbeigerufener Stabsarzt des 78. Regiments stellte eine 10—12 Zentimeter lange, bis auf den Knochen gehende Schädeldwunde fest, der Knochen selbst war am rechten Ohr durchschlagen. Maßbaum ist dann in das Garnison-lazareth zu Hannover gebracht worden und ist am 11. September v. J. zum Regiment zurückgekehrt. Er verpönt jetzt noch ein fortwährendes Sausen auf dem rechten Ohr. — Mueß leugnet vor Gericht, ein Beil zum Schlagen benutzt zu haben; er will mit einem Stahl geschlagen haben. Unter Zubilligung mildernder Umstände erkennt das Gericht auf 9 Monate Gefängniß.

(Von ihrem Ehemann lebt die Ehefrau) mit ihren Kindern getrennt. Wegen Erhaltung dieser Kinder kam es unter diesen Eheleuten zum Prozeß, bei dessen Entscheidung folgende Grundsätze ausgesprochen wurden: Zunächst steht dem Vater das Recht zur Erziehung seiner ehelichen Kinder zu. Nach erfolgter Trennung hat mithin die Mutter diese Kinder dem Vater herauszugeben, insofern dieselben nicht wegen ihres zarten Alters noch der mütterlichen Pflege bedürfen, und kann, wenn sie dieses nicht thut, einen Anspruch auf Vergütung des Erziehungsaufwandes an den Vater nicht ohne weiteres machen. Hat jedoch das Vormundschaftsgericht die Ueberlassung der Kinder an deren Vater für bedenklich erachtet und deren Verlassung bei der Mutter für angemessen und durch die Rücksicht auf das Wohl der Kinder geboten erachtet, so muß der Anspruch der Mutter auf Gewährung von Alimenterien für gerechtfertigt erachtet werden, da bei dieser Sachlage die Zurückhaltung der Kinder nicht als eigenmächtiges Beginnen der Mutter, vielmehr die

Kaiser-Saal.

Freitag, 24. Febr. 1888:

III. Sinfonie-Abonnem.-Concert.

Wöhlbier, Kapellmeister.

Wilhelmi's Automaten-Theater

in Neuende, bei Herrn Tiesler.

Heute Donnerstag, den 23. d. Mts., zwei Vorstellungen.
Zur Aufführung kommt: **Kasper im Schutze der Zauberer**, Zauberpiel in 2 Akten und einer Verwandlung.
Hierauf ein lustiges Nachspiel: **Kasper als Lumpensammler**.
Zum Schluss: **Großes Ballet und Metamorphosen** (tomisches Theater der Verwandlungen).
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der echte Hausschwamm

wird sicher vertilgt durch das rüblich bewährte, allein völlig giftfreie, geruchlose, feuerfichere und trockenlassende
Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion
a. d. chemischen Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.**
Empf. durch **Richard Berg.**

Wäsche-Fabrik

von **C. Raabe, Roonstraße 16.**
Fabrik in Leinen-, Leib- u. Bettwäsche.
Specialität: **Aussteuer-Artikel.**
Großes Lager
von **Bettfedern u. Daunen**
in doppelt gereinigter Waare.
Fertige Betten.
Anfertigung sämtlicher Wäschegegenstände in eigener Nähstube, sauber, prompt und billig, unter Leitung einer academisch gebildeten Directrice.
Stickerinnen aus dem Sächsischen Erzgebirge.
Anfertigung ganzer Ausstattungen.
Durch Selbstfabrication bin ich in der Lage, wirklich gute, selbstgemachte Waaren zu den billigsten En-gros-Preisen abgeben zu können. Muster u. Preislisten versende auf Wunsch gratis u. franco.
C. Raabe, Roonstraße 16.

71 Hofprädicate u. Preismedaillen.

<p>Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Function der Unterleibs Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Melonvalenzenten nach jeder Krankheit. — Preis 13 Fl. M. 7,30, 28 Fl. M. 15,30, 58 Fl. M. 30,80, 120 Fl. M. 62,—.</p>	<p>Johann Hoff's Brust-Malzextract-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unilber-offen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extract-Bonbons (Bildnis des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pfd. Von 4 Beuteln an Rabatt.</p>
<p>Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract. Für Brust- und Lungenleiden, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopf-leiden, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaconen à M. 3,—, M. 1,50 u. M. 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.</p>	<p>Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade. Sehr nährend und stärkend für Körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohl-schmeckend u. besond zu empf., wo der Kaffeegenuss als zu aufregend unterlagt ist. Nr. I à Pfd. M. 3,50, Nr. II M. 2,50 bei 5 Pfd. Rabatt.</p>

Hof-Lieferant der meisten Fürsten Europas.

<p>Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade. Ausgezeichnet bei Blütere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I à Pfd. M. 5,—, II à Pfd. M. 4,—. Von 5 Pfd. an Rabatt.</p>	<p>Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver. Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1,— und 3/4 M. pro Pfd.</p>
--	---

Berlin, Neue Wilhelmstrasse I.
40 jähriges Geschäftsbestehen.
Verkaufsstelle bei **Gebr. Dirks** in Wilhelmshaven.

Coffee! Specialität!!

Empfehle neben meinen Java-Coffee, im Preise von 105 resp. 140 Pfennig an bis zu den feinsten Qualitäten, als ebenfalls sehr preiswerth schönen **Campinas** Coffee à Pfund zu 95 und 100 Pf. ungebraunt, und 120 resp. 130 Pf. gebrannt, alles rein-schmeckend.
Bei Abnahme von 5 Pfund pro Pfund 5 Pf. Rabatt, oder nach Auswärts Postcolli franco gegen Nachnahme.
C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven u. Belfort.

Inventur-Ausverkauf.

Von Montag, den 20. d. Mts., bis incl. Sonnabend, den 25. d. Mts.:
Ausverkauf
der bei der diesjährigen Inventur zurückgesetzten
Porzellan-, Glas-, Galanterie-Waaren
und
Lampen
zu und unter Einkaufspreis.
Heinr. Müller.

italien. Blumenkohl, frischen Rosenkohl, Görzer Maronen, Teltower Rübchen
sowie
franz. Blatt-Salat, Endivien-Salat, Escarolles, barbe de Capucines, engl. Bleichsellern
empfehlen
Gebr. Dirks.

Obstmus
traf wieder ein bei
Joh. Freese.
Empfehle:
Spatenbräu, 16 Fl. 3 M., Münchener, 27 „ 3 „ Pilsener, 24 „ 3 „ Lagerbier, 36 „ 3 „
sämmliche Biere in Gebinden liefert prompt in's Haus.
A. Zimmermann.

Frische Bander „ Steinbutt.
Gebr. Dirks.

Helles Lager-Bier
in Gäßern
von 10—100 Liter 21 Mark frei in's Haus,
33 Flaschen 3 Mark,
24 Flaschen Kaiserbräu 3 M.
Brauerei Frisia, Filiale Wilhelmshaven.

Hauptgewinne
im Werthe von
50.000 Mark
25.000 Mark
10.000 Mark
ferner je 1 Gewinn à Mk. 5000 und Mk. 4000 sow. mehr à Mk. 3000, 2000 und 1000 u. s. w. bietet die
Letzte Lotterie der Stadt Baden-Baden
Ziehung unwiderrufl. a. 27. Febr. und folgende Tage.
Loose hierzu à Mk. 2.10, 10 Stck Mk. 20, versendet das General-Debit Moritz Heimerding in Wiesbaden u. Baden-Baden. Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pf. beizufügen. Auch sind diese Loose zu haben in Wilhelmshaven bei
F. J. Schindler, Buchhandlung.

Ein junger Mann kann Logie erhalten.
Kaiserstr. 2, links oben.

Große süße Messina-Orangen
das Duzend 80 Pf. bis 1 M.
empfehlen
Gebr. Dirks.
Die verschiedentlich nachgefragten
Teller, Muscheln etc.
zum Bemalen
sind soeben eingetroffen, ferner empfehle meine
Holz-Galanteriewaaren.
Vorlagen in großer Auswahl.
Carl Bamberger,
Special-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien,
Wilhelmshaven, Bismarckstraße Nr. 25.

Särge
sowie
Reifenkleider
Die besten und billigsten
bei
Rudolf Albers,
Bismarckstr. 62.

Österreichische Ausstellung
für
Gewerbe und Landwirtschaft in Guden
vom 5. Juli bis 1. Aug. 1888.
Anmeldungen haben spätestens bis zum 15. März d. J. zu erfolgen.
Programme u. Anmeldebooen sind von unserem Bureau, Wilhelmstr. 80, zu beziehen.
Die Ausstellungs-Kommission.

Anträge
zur
Versicherung gegen Brandschäden
nimmt entgegen
J. B. Egberts,
Agent
der Pr. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Namen u. Monogramme
werden **billig gesickt**
Schulstr. 1, Neubremen.

Ia. Thüring. Pflaumenmus
in Gläsern per Pfund 40 Pf.,
IIa. Thüring. Pflaumenmus
in Gläsern per Pfund 25 Pf.,
Ia. Lüneburger Heide-Honig
in Gläsern per Pfund 70 Pf.
Ferner große Auswahl
Compots und Gelées
in sogenannter Hausmacher-Waare in Gläsern und im Anbruch billigst.
Gebr. Dirks.

Bürgerverein Wilhelmshaven IV. Bezirk.
Öffentliche Generalversammlung
Donnerstag, den 23. Febr., präc. 8 Uhr Abends, im großen Saale des Herrn C. Oldewurtel.
Tages-Ordnung.
1. Beitrags-Erhebung.
2. Stellungnahme zu einer von dem Bürgerverein I. Bezirks angeregten Frage, betreffend Schaffung eines für die Stadt Wilhelmshaven hochwichtigen Instituts.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.
Bürger, d. h. Nichtmitglieder des Vereins werden als Gäste unter Hinweis auf Punkt 2 der Tagesordnung, der für jeden Einzelnen großes Interesse hat und haben muß, hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Dankagung.
In Bezug auf das uns betreffende Brandunglück sagen wir den betreffenden Herren Offizieren, der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Kaufmann B. Wiltz, sowie allen werthen Nachbarn, die uns reichlich zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank.
G. Schaaf u. Frau.
C. Redlich u. Frau.

Original Champooing Bay-Rum
ist das **beste Kopfwascher**, selbst wenn alles Andere gegen Haaransfallen u. Raufköpfigkeit verlagte, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. — Preis Originalflasche = 1,20, 2,00 und 4,00 Mark. Zu haben bei **Carl Barkhausen, Roonstr. 75b.**
Unsere lieben Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebwohl!
Roja und Gretchen.

Bei unserem Wegzuge nach Freienwalde a. O. sagen allen Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebwohl!
Wilhelmshaven, 22. Februar 1888.
C. Latann
nebst Familie.

Die Verlobung mit Fräulein **J. Behrens** aus Rahlbunm erkläre ich meiner Seits für aufgehoben.
Wilhelmshaven, 22. Febr. 1888.
H. Flothmann,
Feuerweilerr'smaat.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines **Sohnes** wurden hoch erfreut
Lombach, den 22. Febr. 1888.
A. Freidris und Frau,
Gerhardine geb. Jansen.

Codes-Anzeige.
Bergangene Nacht entschließte sich und ruhig nach kurzer, bestiger Krankheit unsere liebe Mutter u. Schwiegermutter, die Wittwe
R. M. Höfner,
geb. Caiffens,
in ihrem 65. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrabt an
Wilhelmshaven, 22. Februar 1888
Die trauernd Hinterbliebenen.
G. Seidler u. Frau, geb. Höfner,
H. Nemmers u. Frau, geb. Höfner,
B. Franz u. Frau, geb. Höfner,
F. Voesh u. Frau, geb. Höfner,
H. Höfner u. Frau,
C. Schaaf u. Frau, geb. Höfner.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus, Heppenser Batterie 8, aus statt.

Dankagung.
Allen Freunden und Bekannten, die unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter das letzte Geleit zur Ruhe stätte gaben und ihren Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Dant, den 22. Februar 1888.
H. Kramer nebst Familie.